Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 6308 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich Dr. Ewald Schulze in Halle.

[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 28. Halle a. d. Saale, Dienstag den 17. Januar **1899.**

Das Wachsthum des Wohlstandes.

Herr Edmund Klapper, der vertragsmäßige Sachverständige des Bundes der Landwirthe, bezeugt in seiner „Deutschen Agrarkorresp." dem Grafen Posadowsky und dem Freiherrn v. Hammerstein, daß ihre Ausführungen sich jetzt vollständig mit den nationalwirthschaftlichen Ansichten decken, die Jahre hindurch vergeblich das Agrarierthum der Reichsregierung gegenüber vertreten habe. Der Bund der Landwirthe ist mit diesen Staatsmännern höchlich zufrieden. Aber freilich, diese Gunst gilt nicht allen Mitgliedern der Regierung; denn noch immer soll die korrekte Gesinnung des Staatssekretärs des Innern und des Landwirthschaftsministers durch böse Geister an leitender Stelle durchkreuzt werden. Der Glaube an die Zweiseelentheorie wird wieder lebendig. Allein wer soll gegenwärtig die schwarze Seele darstellen? Wäre der „Kleber" oder wäre der „Staatsanwalt" noch im Amte, dann wüßte man, auf wen sich diese Kundgebung der „Deutschen Agrarkorresp." beziehen könnte. Aber Herr v. Bötticher erscheint in Berlin höchstens, um seinen Schwarzen Adlerorden zu zeigen und Adolf Menzel als „Geulenbruder" zu begrüßen, und Herr v. Marschall weilt in angenehmer Zurückgezogenheit am Goldenen Horn. Wer also sind die Staatsmänner, denen Herr Edmund Klapper droht, daß sie sofort und endgiltig abgeschafft werden müßten?

Vielleicht wird diese Frage bald in der Bündlerpresse eingehender erörtert, da die Thronrede, mit der gestern der preußische Landtag eröffnet worden ist, ebenfalls die Zweiseelentheorie einigermaßen widerspiegelt. Auf der einen Seite neue Klagen über die Noth der Landwirthschaft und gefliissentliche Verbeugungen vor ihren Kulturaufgaben. Wenn der Mittellandkanal dringend befürwortet wird, so versäumt die Regierung nicht, auf die Wichtigkeit dieser Wasserstraßen für Industrie und Handel hinzuweisen. Sie sucht auch den Widerstand der Agrarier durch die kräftige Hervorhebung des Nutzens dieser Straßen für die Landeskultur zu mildern, und während noch jüngst im Reichstag vom Bundesrathstisch eine Besserung der landwirthschaftlichen Verhältnisse zugestanden wurde, versichert jetzt die preußische Regierung, daß die Landwirthschaft immer noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Allein thatsächlich hat die Landwirthschaft im vorigen Jahr eine sehr gute Ernte gehabt, bei verhältnißmäßig hohen Preisen. Es kann kein Zweifel sein, daß im allgemeinen die Lage der Landwirthschaft eine recht erhebliche Besserung erfahren hat. So sind beispielsweise in einem großen Theile des Jahres auch die Spirituspreise zu hoch gewesen, wie schon seit langer Zeit nicht. Es wäre recht erfreulich, wenn auch in Regierungskreisen eine kleine Schrift über die Landwirthschaft von einem Herrn Philippi, der Großgrundbesitzer und Offizier ist, beherzigt würde. Philippi führt eingehend aus, daß von einer Noth der Landwirthe, wenn sie tüchtig sind, ihr Geschäft verstehen und mit der nöthigen Sorgfalt wahrnehmen, gar keine Rede sein kann. Er selbst hat den Ertrag seines großen Besitzes in wenig Jahren ganz außerordentlich gesteigert. Und das ist in denselben Jahren geschehen, wo das Agrarierthum schrie, daß die Landwirthschaft zu Grunde gehen müsse. Das Wunderliche bei dieser Veröffentlichung aber ist, daß Graf Bismarck-Bohlen, einer der Vorkämpfer des Bundes der Landwirthe, der auch noch bei der jüngsten Wahl mit Unterstützung des Bundes der Landwirthe gewählt ist, die öffentliche Erklärung abgegeben hat, daß er den Ausführungen dieses Herrn Philippi sehr nahe stehe. Wer hat also recht, diejenigen Landwirthe, die behaupten, daß es ihnen gar nicht schlecht gehe, oder derjenige Theil der Regierung, der noch in der jüngsten Thronrede versichert, daß die Landwirthschaft mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe?

Es kennzeichnet die Richtung der preußischen Regierung, daß sie für nöthig hält, auch in der Thronrede zu versichern, sie erachte es als ihre ernste Pflicht, fortgesetzt auf die Hebung der Landwirthschaft bedacht zu sein. Eigentlich ist eine solche Versicherung überflüssig, weil sie sich von selbst versteht. Auf die Hebung der Landwirthschaft wie des Gewerbes muß jede vernünftige Regierung bedacht sein. Denn jedes Gewerbe ist ein Theil des Nationalwohlstandes. Nur soll nicht ein Gewerbe auf Kosten des anderen oder der Gesammtheit begünstigt werden. Und was eine solche Begünstigung ist, darüber gehen die Ansichten auseinander. Aber so warm das Herz der Regierung für die Landwirthschaft schlägt, so findet vielleicht Herr Klapper trotz alledem, daß ein Theil der Thronrede von den schwarzen Seelen im Ministerium beeinflußt sei. Denn trotz der Noth der Landwirthschaft wird in so kräftigem Ton wie nie zuvor das Wachsthum des Wohlstandes hervorgehoben. Am Anfang und in der Mitte und am Ende der Thronrede wird diese günstige Lage geschildert. Günstig, höchst günstig sind die Finanzen. Fast wird man an das alte Wort erinnert, daß die Regierung heidenmäßig viel Geld habe. Dann heißt es wieder bei den Staatseisenbahnen, daß auf fast allen wirthschaftlichen Gebieten eine kraftvolle Entwicklung eingetreten sei. Und zum Schluß wird hervorgehoben, daß sich gesteigerte Schaffensfreudigkeit und stetige Entwicklung auf wirthschaftlichem Gebiet zeige: „Der Wohlstand des Landes ist sichtlich im Wachsen." Darüber muß Herr Edmund Klapper in Sack und Asche trauern oder vielleicht in helle Entrüstung gerathen. Denn während die Landwirthschaft Noth leidet, wächst der Wohlstand des Landes sichtlich?

Was bedeutet das anders, als daß die Landwirthschaft nicht das Land ist? Ehedem galt es förmlich als Evangelium, daß der Nationalwohlstand auf der Landwirthschaft beruhe. Wenn der arme Graf Caprivi erklärte, Deutschland sei nicht ausschließlich Agrarstaat, sondern großentheils schon Industriestaat, dann wurde der Mann „ohne Ar und Halm" angegriffen wie ein Landesverräther. Damals sagte man es nicht, aber man meinte es doch, daß ein solcher Staatsmann ein Anwalt des Auslandes sei. Und jetzt? Geht nicht jetzt aus der preußischen Thronrede klar hervor, daß trotz der Noth der Landwirthschaft, von der immer die Rede ist, auf fast allen Gebieten eine frische, kräftige Entwicklung herrscht und der Nationalwohlstand sichtlich wächst? Vielleicht meint man, die Staatsregierung färbe die Lage etwas übermäßig schön, weil im Reichstage gerade eine Militärvorlage berathen wird. Aber die Annahme dieser Vorlage ist ohnehin gesichert, und zu ihrer Deckung hat man nicht einmal neue Steuern für nöthig gehalten, da die Einnahmen von selbst wachsen. Herr Miquel wird uns dieser Tage das Ergebniß der Steuerverwaltung mittheilen. Da wird man abermals sehen können, wie in der That nicht blos das Einkommen, sondern auch das Vermögen des Volkes in den letzten Jahren stetig und erheblich gewachsen ist, und zwar auch auf dem platten Lande. Man wird auch einigermaßen erstaunt sein, zu sehen, wie viel Kapitalvermögen sich im Besitz von Landleuten befindet.

In der That ist der wirthschaftliche Aufschwung in den jüngsten Jahren handgreiflich gewesen. Aber auch heute noch ist von einem Niedergange keine Rede. Allerdings haben die Agrarier aus dem hohen Bankdiskont mannigfach Kapital schlagen wollen gegen die bisherige Wirthschaftspolitik. Aber einmal wird voraussichtlich schon in diesen Tagen der Bankdiskont auf 5 Proz. herabgesetzt, und sodann ist gerade die außerordentliche Inanspruchnahme der Mittel der Reichsbank zum großen Theil veranlaßt worden durch den außerordentlichen Aufschwung der Industrie und des Handels: „Der Wohlstand des Landes ist sichtlich im Wachsen." Dieser Satz ist die bündigste Antwort auf die bündlerische Kritik an den Handelsverträgen. Haben nicht die Agrarier beständig behauptet, durch diese Handelsverträge werde das Land an den Rand des Abgrundes gebracht? Herr Edmund Klapper hat noch vor wenigen Wochen kolossale Zahlenbatterien aufgefahren, um zu beweisen, daß das Land stetig verarme. Seit den Handelsverträgen sollen jährlich einige hundert Millionen Mark verloren gehen. Damals wurde entgegengehalten, daß die Finanzminister davon nichts zu wissen scheinen. In der That, so repligirte Herr Klapper, es sei möglich, daß einige kurzsichtige Finanzminister die Wahrheit nicht erkennen. Sollte jetzt etwa selbst Herr v. Miquel, der Günstling der Götter und Agrarier, als kurzsichtig erscheinen, sollte er schon Herrn Edmund Klapper als die schwarze Seele dieses Ministeriums erscheinen?

Doch es ist müßig, die Beantwortung dieser Frage abzuwarten. Die Hauptsache ist, daß die Regierung Preußens in feierlichster Form einen kräftigen wirthschaftlichen Aufschwung, ein sichtliches Wachsen des Wohlstandes bestätigt, und daß diese Behauptung den Thatsachen entspricht. Angesichts dieser Wirklichkeit können sich die Fremde der Handelsvertragspolitik über die Angriffe des Agrarierthums trösten und selbst über den Vorwurf lächeln, Anwälte des Auslandes zu sein.

Deutsches Reich.

Herr Bosse und die Lehrervereine.

Der berliner Magistrat hatte den ehemaligen Hilfslehrern der Gemeindeschulen das Einkommen, das in der neuen Besoldungsordnung für einstweilig angestellte Lehrer festgesetzt ist, nicht am 1. April 1897, sondern erst von dem Zeitpunkt ab gezahlt, mit welchem sie förmlich als einstweilig angestellte Lehrer berufen wurden. Hiergegen hatte der Vorstand des Berliner Lehrervereins ein Gesuch an das königliche Provinzialschulkollegium gerichtet, das jedoch abschlägig beschieden wurde. Nachdem dann die Besoldungsordnung endgiltig bestätigt worden war, hat der Vorstand die Entscheidung des Kultusministers angerufen. Wie der „Volksztg." mitgetheilt wird, ist vom Minister jetzt der Bescheid ertheilt, daß es „feststehender Grundsatz sei, nicht mit Vereinen über Angelegenheiten zu verhandeln, die das Diensteinkommen und die dienstliche Stellung einzelner Lehrer betreffen, daß es aber dem einzelnen Lehrer unbenommen sei, Gesuche oder Beschwerden im vorgeschriebenen Instanzenwege vorzutragen." Dazu bemerkt die „Volksztg.":

Unseres Erachtens sind die Lehrervereine in erster Linie dazu da, die Interessen ihrer Mitglieder nach jeder Richtung hin, also auch den vorgesetzten Behörden gegenüber, zu vertreten, und es vereinfacht jedenfalls die Erledigung grundsätzlicher Fragen, wenn sie nicht durch Einzelne, sondern durch die Gesammtheit oder mindestens durch eine berufene Vertretung der Berufsgenossen betrieben wird. Uebrigens muß der Grundsatz, sich nicht mit legitimirten Beauftragten der Gesammtheit der Lehrer über Lehrerbesoldungsangelegenheiten in einen Meinungsaustausch einzulassen, erst neuerdings festgestellt worden sein. Als eine Deputation des preußischen Lehrervereins Herrn Bosse im Namen von Zehntausenden von Kollegen für das Zustandekommen des Lehrerbesoldungsgesetzes in einer den Herren gewährten Audienz dankte, wurden sie nicht darauf verwiesen, daß sie dazu nicht legitimirt seien, sondern daß es dem einzelnen Lehrer zu überlassen sei, seinen Empfindungen Ausdruck zu geben. Immerhin ist es für zukünftige Fälle wichtig, zu wissen, woran die Lehrervereine jetzt sind.

Nationalliberale und Konservative.

In Hannover beginnen die Nationalliberalen endlich, das konservative Joch, das ihnen — ein Erfolg der früher bewiesenen Nachgiebigkeit — verschiedentlich aufgezwungen werden sollte, energisch abzuschüttteln. Schon die Erfahrungen bei den letzten Wahlen im vorigen Jahre waren danach angethan, zu solchem Streben nach möglichster Selbständigkeit aufzumuntern; jetzt ist es im Interesse der Selbsterhaltung geboten. Wir theilten bereits kurz mit, daß der geschäftsführende Ausschuß des Provinzialwahlkomitees der Nationalliberalen Partei gegen die beabsichtigte Gründung einer konservativen Vereinigung der Provinz Hannover eine längere Erklärung vom Stapel gelassen hat; nach dieser Erklärung ist die Partei gewillt, den ihr von den Konservativen „aufgedrungenen Kampf mit allem Nachdruck aufzunehmen."

Die Abwehr durch diese Erklärung sei insbesondere geboten, weil verschiedene Anzeichen vorlegen, daß die Konservative Vereinigung die persönliche und sachliche Förderung einflußreicher Regierungsstellen gefunden hat. Es wird dann den Erläuterungen zu dem Programm der Konservativen Vereinigung vorgeworfen, daß es Verdächtigungen der schlimmsten Art enthalte, und an die bösesten Zeiten einer gewissenlosen, die Nationalliberalen gerichteten Agitation antisemitischer gegen Demagogen erinnere. Einspruch müsse erhoben werden dagegen, daß die Konservative Partei als die staatserhaltende Partei an sich hingestellt werde, da gerade in Hannover die Nationalliberale Partei unter Führung Bennigsen's der Sammel- und Krystallisationspunkt der staatserhaltenden Parteien gewesen sei. Die Gründung der Konservativen Partei in Hannover sei kein Produkt der Anschauungen und Gesinnungen der niedersächsischen Bevölkerung, sondern sei angeregt von altpreußischen Kurzsichten, vielfach Beamten, die meist nur zu vorübergehendem Aufenthalt in die Provinz gekommen sind. Die Gründung sei geeignet, den Gegensatz zwischen den alten und den neuen Provinzen zu erneuern und dadurch, daß sie unter dem Scheine persönlicher und materieller Unterstützung seitens der Regierung auftritt, den Widerstand gegen konservative Bekehrungsversuche zu einer Opposition gegen die Regierung zu stempeln; sie stärke dadurch die linksliberale Richtung, wie andererseits die ultramontane Partei namentlich auf dem Gebiete der Schule und Kirche auf sie als willkommene Bundesgenossin rechnen werde.

Der geschäftsführende Ausschuß hat zugleich in einer Resolution die Centralleitung der nationalliberalen Partei in Berlin aufgefordert,

„In den Theilen des Deutschen Reiches, in welchen die nationalliberale Partei noch nicht organisirt ist, und welche in der Hauptsache konservativ vertreten sind, dem Vorgehen der konservativen Partei in Hannover entsprechend, nationalliberale Parteiorganisationen zu schaffen, um so mehr, da in diesen Gebieten nationalliberale Anschauungen in den breitesten Schichten der Bevölkerung vertreten sind."

Mit anderen Worten: „Los vom Kartell!" Wir haben das Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Konservativen, trotz mancher scheinbaren Erfolge, niemals für ein gesundes gehalten, im Gegentheil darin immer eine Schädigung des liberalen Gedankens überhaupt erblickt. Liberal und konservativ sind zwei Gegensätze, die sich nur ganz oberflächlich verwischen lassen, die aber immer aufs neue wieder hervortreten werden. Wo dies nicht geschieht, sind keine gesunden Verhältnisse vorhanden. Kommt es diesmal, infolge der hannoverschen Anregung, zu einer dauernden „reinlichen" Scheidung, so kann es uns nur angenehm sein. Den Vortheil davon wird der Liberalismus überhaupt haben, und nicht zum wenigsten auch der von der entschiedenen Richtung.

Krankenkassen und Arbeitsmarkt.

In den Verwaltungen der deutschen Arbeiterversicherungen ruht ein umgeheures statistisches Material, aus welchem sich die werthvollsten Aufschlüsse über das Heben und Senken der Verhältnisse in der Arbeiterbevölkerung entnehmen lassen müßten, wenn es nur eine Statistik gäbe, die den Ereignissen auf dem Fuße folgte. Jetzt ist wenigstens für einen Zweig der Arbeiterversicherung eine regelmäßige Berichterstattung organisirt, indem die Mitgliederbestände der Krankenkassen monatlich in der berliner Monatsschrift „Der Arbeitsmarkt" veröffentlicht werden. Die erste bis jetzt vorliegende Zusammenstellung bezieht sich auf 26 Städte mit mehr als 600.000 versicherten Arbeitern. Setzt man die Mitgliederzahl des Oktobers gleich 100, so stieg sie in diesen Ortskrankenkassen im November 1897 auf $100_{,1}$ und sank im Dezember auf $96_{,4}$. Im Jahre 1898 stieg sie im November etwas höher ($100_{,6}$) und sank im Dezember noch ein klein weniger tiefer ($96_{,3}$). In beiden Jahren wurden also von 100 Arbeitern, die im Oktober beschäftigt waren, im Dezember etwa 3—4 arbeitslos. In Berlin ist diese Ziffer etwas günstiger: 2—3, in Stuttgart jedoch ganz auffallend ungünstig, da hier von 100 im Oktober beschäftigten Arbeitern im Dezember etwa 9—10 arbeitslos geworden sind. Es haben sich auch einige Betriebs-Krankenkassen, hauptsächlich von Straßenbahngesellschaften, an die Statistik angeschlossen. Diese zeigen ein ganz anderes Bild: Der Weihnachtsmonat brachte dem Verkehrsgewerbe diesmal reichliche Arbeit, und der Großbetrieb, wie er sich in den Betriebskassen widerspiegelt, leidet überhaupt nicht so sehr unter den Stockungen der Jahreszeit. Imposant sind die Ziffern der Betriebskrankenkasse von Krupp in Essen. Im Jahre 1897 stieg die Arbeiterzahl vom Oktober zum Dezember von 22,213 auf 22,662, im Jahre 1898 in dem entsprechenden Vierteljahr von 24,418 auf 24,530. Zu zwei Jahren eine Zunahme um 2000, d. h. um zwei Großbetriebe! — Wenn das Material in Zukunft mehr nach Gewerben gegliedert wird, so muß sich auf diese Art ein Ueberblick über die Zu- und Abnahme der Beschäftigung in den einzelnen Industrien gewinnen lassen. Ein solcher Ueberblick wäre von den segensreichsten Wirkungen. Er würde vor manchem Streik die Arbeiter rechtzeitig warnen und ebenso in anderen Fällen den Unternehmern einen Fingerzeig für rechtzeitiges Nachgeben geben, während bis jetzt in der Beurtheilung der Lage des Arbeitsmarkts in der Regel beide Theile im Dunkeln tappen.

Aufhebung der oberschlesischen Getreidebörse?

g. Zu dem Beschlusse des land- und forstwirthschaftlichen Vereins zu Tost-Gleiwitz, den Regierungspräsidenten in Oppeln um Aufhebung der Gleiwitzer oberschlesischen Getreide-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990117028/fragment/page=0001

börse zu ersuchen, weil dieselbe ungesetzlich sei und die Landwirthe schädige, schreibt man, so erfahren wir, aus sachverständigen Kreisen:

Die oberschlesische Getreidebörse, die alle Dienstag in Gleiwitz abgehalten wird, ist keine Börse im Sinne des letzthin gegen die Berliner Feenpalast-Börse ergangenen oberverwaltungsgerichtlichen Erkenntnisses, denn Termingeschäfte werden an derselben gar nicht abgewickelt, und es wird nur effektive Waare mit kurzen Lieferfristen gehandelt. Die Preisnotirung bezw. die Festsetzung der Preise hat für Niemanden Interesse, denn die Geschäfte werden nur abgeschlossen auf Grund der Breslauer Marktpreise und zwar je nach Angebot und Nachfrage oder Gesammttendenz des Getreidehandels unter oder über breslauer Marktpreis. Die Hauptbesucher dieser sogenannten „Börse" sind oberschlesische Großgrundbesitzer, Getreidehändler aus Russisch-Polen, den österreichischen Grenzländern und Produkten-, Mehl- und Futtermittelhändler, sowie Müller des oberschlesischen Industriebezirkes. Die Agrarier kaufen hier vornehmlich ihren Bedarf an Futterartikeln, Leinkuchen ꝛc. ein, welche Artikel größtentheils aus Rußland bezogen werden. Das Geschäft in Spiritus ist minimal, es finden deshalb darin auch keine Notirungen statt. Die „Börse," welche im Hotel „Deutsches Haus" abgehalten wird, entstand im Jahre 1897, als die Kaufleute es ablehnten, sich unter die Kontrole des s. Z. hierher gesandten Regierungskommissars für den Gleiwitzer Getreidemarkt zu stellen. In früheren Jahren war der für Oberschlesien maßgebende Getreidemarkt in Sosnowice in Russisch-Polen, das in 10 Minuten per Bahn von Kattowitz zu erreichen ist. Sollte dem Beschlusse des land- und forstwirthschaftlichen Vereins von der Regierung Folge gegeben werden, so würde die „Börse" dahin einfach wieder zurückverlegt werden und lediglich die Stadt Gleiwitz den Nachtheil haben, der aus dem Zusammenfluß so vieler Getreideinteressenten in ihren Mauern erhebliche Einnahmen erwachsen.

Parlamentarisches.

* 41 Initiativanträge sind im Reichstage nach der jetzt veröffentlichten Uebersicht eingebracht worden, darunter 6 vom Centrum, 2 von den Konservativen, 8 von den Sozialdemokraten, 10 von der freisinnigen Volkspartei, der freisinnigen Vereinigung und der deutschen Volkspartei, 11 von den Nationalliberalen, 3 von den Antisemiten und 3 von fraktionslosen Abgeordneten.

* Im Reichstage hat die Freisinnige Vereinigung zu dem Jesuitenantrag des Centrums den in der letzten Session mit großer Mehrheit angenommenen Antrag Rickert wegen Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes (Internirung und Ausweisung) eingebracht.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Entgegen dem früher eingenommenen Standpunkt hat Herr von Miquel sich nicht mehr der Ansicht verschlossen, daß mit Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches am 1. Januar 1900 einer größeren Anzahl älterer Richter günstige Gelegenheit gegeben werden müsse, ihren Abschied nachzusuchen. Die mit der Ausarbeitung der Vorlage betrauten vortragenden Räthe sind jedoch noch über den Modus im Unklaren. Im allgemeinen neigt man, der „B. B.-Ztg." zufolge, der Ansicht zu, daß den Richtern, die am 1. Januar 1900 ein Alter von 65 Jahren erreicht haben werden und der Regel nach auch wohl den höchsten Pensionssatz von 45/60, durch Gewährung des vollen Gehaltes als Pension auf die Dauer von fünf Jahren Gelegenheit geboten werden solle, sich zu verabschieden.

om. Ein Drogenhändler Hett aus dem Regierungsbezirk Köln war verurtheilt worden, weil er unbefugt mit Gift Handel betrieben habe. Das Kammergericht wies die Revision des Angeklagten zurück und nahm an, daß Bleiessig und Weizen, der mit salpetersaurem Baryt getränkt ist, zu den Giften im Sinne der Ministerialverordnung vom 28. Aug. 1895 gehören.

om. Der Unternehmer Plath aus Ostpreußen hatte einen Kanalarbeiter zur Arbeit angenommen, der kurz vorher aus dem Dienst gelaufen war und keine Legitimationspapiere besaß. Plath wurde daher auf Grund der Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Gumbinnen vom 11. Februar 1896 angeklagt. Die beregte Verordnung verbietet dem Arbeitgeber, ohne Legitimationspapiere solche Arbeiter anzunehmen, welche den in § 2 des Gesetzes vom 24. April 1854 erwähnten Personen gleichzustellen seien. Die Strafkammer sprach aber den Angeklagten frei, da die fragliche Regierungspolizeiverordnung ungiltig sei und mithin nicht zu Recht bestehe. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein, welches indessen die Revision der Staatsanwaltschaft zurückwies, da die erwähnte Regierungspolizeiverordnung der gesetzlichen Grundlage entbehre.

Volkswirthschaftliches.

* Nach den Ergebnissen der preußischen Sparkassenstatistik war Ende April 1898 in Preußen ein Einlagebetrag von 4967,69 Millionen Mark Spargeldern vorhanden. Es treten noch die Reservefonds in Höhe von 350,13 Millionen Mark und einige kleinere Fonds hinzu. Der baare Kassenbestand betrug zur angegebenen Zeit 78,14 Mill. Mark; 5208,39 Mill. Mark waren zinsbar angelegt, davon 1568,50 Mill. in städtischen und 1324,38 Mill. in ländlichen Hypotheken und Grundschulden. Verhältnißmäßig am höchsten war der Bestand an Inhaberpapieren in Berlin mit 71,21 Proz., am niedrigsten in Schleswig-Holstein mit 8,61 Proz. Die Anlage in städtischen Grundbuchschulden hält sich zwischen 40,77 Proz. in Hessen-Nassau und 5,78 Proz. in Hohenzollern. Der Antheil der ländlichen Hypotheken und Grundschulden ist am höchsten in Hohenzollern mit 61,21, am niedrigsten in Ostpreußen mit 13,91 Proz. Dabei wird von Berlin abgesehen, wo sie ganz fehlen. In sämmtlichen östlichen Provinzen erreicht die Anlage in ländlichen Grundbuchschulden nicht den Staatsdurchschnitt von 25,43 Prozent; in den westlichen außer in Hessen-Nassau und Rheinland übertrifft sie ihn. Während in Ostpreußen die ländlichen Hypotheken und Grundschulden nur wenig über die Hälfte des Grundsteuer-Reinertrags ausmachen, in Posen und Westpreußen ihm ungefähr gleichkommen, sind sie in Westfalen mehr denn neunmal so hoch als dieser, so daß die Beleihung in Westfalen über siebzehnfach so hoch als in Ostpreußen ist. Bis auf Hessen-Nassau, welches mit Pommern übereinstimmt, ist die Beleihung in den west- und nordelbischen Provinzen durchweg höher als in den ostelbischen. Von sämmtlichen Zinsanlagen haben die Sparkassen 46,78 Mill. Mark oder 0,90 Proz. Ueberschüsse erzielt. Diesen Einnahmen stehen 8,75 Millionen Mark Verwaltungskosten gegenüber.

* Am 14. Jan. fand zu Stolp die 5. ordentliche Generalversammlung des Vereins der bäuerlichen Fettviehbesitzer des Kreises Stolp statt. Der Vorsitzende des Vereins, Hofgutsbesitzer C. Bandt-Schmaatz, erinnerte daran, daß gerade die deutsche Bauernschaft die festeste Stütze des Thrones unseres Hohenzollerngeschlechts sei; unter unseres Kaisers Schutz und Schirm als oberster Kriegsherr ständen aber nicht allein die Landwirthschaft, sondern auch Industrie, Handel und Verkehr. Und wenn es diesen gut gehe, hätte auch die Landwirthschaft große Vortheile; das bewiesen die anhaltend hohen Mastviehpreise. Gerade der bäuerliche Landwirth sei auf die Kaufkraft der Industriearbeiter angewiesen, deshalb habe auch der Verein für sein Mastvieh in den Industriebezirken Sachsens (Chemnitz, Dresden, Leipzig) bessere Preise im Durchschnitt erhalten, wie am Berliner Central-Viehmarkt. Ohne eine gedeihliche Industrie, ohne einen uneingeschränkten Handel, ohne blühende Schiffahrt und freien Verkehr könnten die Mastviehprodukte der deutschen Bauernschaft nicht vortheilhaft abgesetzt werden. Im verflossenen Geschäftsjahr seien 104 Mastvieh-Abnahmen von statten gegangen, in welchen 11,761 Haupt Fettvieh von den Mitgliedern zum Werthe von rund 995,767 M. geliefert und mit entsprechendem Nutzen in Berlin und Sachsen durch Kommissionäre verkauft wurden. — Der Vorstand des Vereins besteht nur aus bäuerlichen Besitzern; nur von Bauern wird der Verein geführt und geleitet; Rittergutsbesitzer haben keinen Sitz im Vorstand.

Soziale Angelegenheiten.

* Die Lage des Arbeitsmarktes ist noch immer ungewöhnlich günstig. Trotz einiger beängstigender Momente, wie des hohen Geldstandes, der Verstimmung der dänischen Geschäftswelt Deutschland gegenüber, wächst der Verkehr und hält sich der Inlandsverbrauch noch auf voller Höhe. Im Kohlenbergbau wie im Hüttenwesen und in der Eisenindustrie nimmt, wie in der berliner Monatsschrift „Der Arbeitsmarkt" näher ausgeführt wird, die Zahl der beschäftigten Arbeiter stets stattlich zu, ja die Aufträge gehen in einem Maße ein, daß Ueberschichtenarbeit in einer ungewöhnlich starken Anzahl von Werken an der Tagesordnung sind. Der allgemein günstige Eindruck wird auch nicht dadurch gestört, daß die Textilarbeiter ungenügend oder auch gar nicht beschäftigt sind. Namentlich der kolossale Verkehr zu den Weihnachtsfeiertagen hat das günstige Gepräge des Arbeitsmarktes gegen das Vorjahr noch schärfer hervortreten lassen. Auch die Bauarbeiter sind bei der milden Witterung zu einem großen Theil beschäftigt. Aehnliche Rückschlüsse gestatten die Mitgliederbestände der Krankenkassen, welche nach dem Stande vom 1. Januar zum ersten mal in der genannten Zeitschrift veröffentlicht werden. Nach den Ergebnissen der Arbeitsnachweisverwaltungen bewarben sich im Dezember um 100 offene Stellen 137,0 Arbeitsuchende, gegen 153,3 im gleichen Monat des Vorjahres. Von 55 vergleichbaren Berichten weisen im Vergleich zum Vorjahr 34 (+ 1 ausländischer) eine Abnahme und 18 (+ 2 ausländische) eine Zunahme des Andranges von Arbeitsuchenden auf.

Heer und Flotte.

* Durch eine Verfügung des Kriegsministers ist den Unteroffizieren und Mannschaften des Heeres und der Marine die in Darmstadt vierzehntägig erscheinende „Militär-Invaliden- und Anwärter-Zeitung" verboten worden. Die Zeitung verfolge in ihren Artikeln regierungsfeindliche Tendenzen, sie mache die Unteroffiziere und Militäranwärter mit der Versorgung, welche die Regierung ihnen nach Ablauf ihrer zwölfjährigen Dienstzeit (Erlangung des Civilversorgungsscheines) zu bieten imstande ist, unzufrieden und setze ihnen ferner unerfüllbare Illusionen in den Kopf. Vor zwei Jahren wurde den Militärpersonen bereits aus ähnlichen Gründen die „Reveille" verboten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich nimmt der Reichsrath heute wieder seine Sitzungen auf. In Wien herrscht eine lebhafte Bewegung unter den Deutschen. Dort fand am Sonntag eine Versammlung der Radikaldeutschen unter Vorsitz der Abgeordneten Schönerer, Wolf und Iro mit der Tagesordnung: Los von Rom! statt. Schönerer griff die katholische Volkspartei und das Vorgehen der katholischen Geistlichkeit in Nationalfragen an und forderte zum Massenaustritt aus der katholischen Kirche auf. Anwalt Eisenkolb (Karbitz) beantragte, unter der deutschen Bevölkerung massenhaft Zettel zu vertheilen, auf denen alle, die vom Katholizismus zum Protestantismus übertreten wollen, Namen und Adresse angeben sollen; die Zettel seien an Schönerer einzusenden; sobald 10,000 Unterschriften vorliegen, habe der Massenaustritt zu erfolgen. Während dieser Rede wurden bereits Zettel an die Anwesenden vertheilt. Plötzlich erschien ein Polizeikommissar und löste die Versammlung auf, weil sie nicht ordnungsmäßig abgehalten worden sei, worauf die Theilnehmer unter Absingung der „Wacht am Rhein" den Saal verließen.

Frankreich.

Ein aus der Deputirtenkammer hervorgegangener Gesetzesvorschlag verlangt die Herabsetzung der Altersgrenze für sämmtliche Generale, die gegenwärtig für Divisionsgenerale 65, für Brigadegenerale 63 Jahre beträgt, auf 60 Jahre und beantragt gleichzeitig, daß niemand zum Divisions- oder Brigadegeneral befördert werden soll, der nicht bis zur Erreichung dieses Lebensalters noch mindestens drei Jahre in der betreffenden höheren Stellung dem Heere angehören darf. Nach Erreichung der Altersgrenze soll gestattet sein, die Ausgeschiedenen als Mitglieder von Kommissionen, aber nur mit berathender Stimme, zu verwenden. Bei Begründung des Vorschlages, der offenbar in einer Verjüngung der französischen Generalität unter Sicherstellung gegen zu frühzeitige Abgänge von Generalen gipfelt, ist darauf hingewiesen, daß gegenwärtig der jüngste Divisions-General 54 Jahre alt ist, daß dagegen von den 108 Offizieren dieses Grades 76 das Alter von 60 Jahren überschritten haben.

Italien.

Nach einer der „Pol. Korr." zugehenden Meldung wird der Papst im Laufe des Monats März ein Konsistorium abhalten, worin er eine Anzahl von Kardinälen kreiren wird. Unter den für diese Würde ausersehenen Prälaten befinde sich auch der päpstliche Nuntius in Paris, Msgr. Clari. Bezüglich der dann zu erwartenden Neubesetzung des pariser Nuntiuspostens verlaute, daß auf denselben vielleicht der jetzige Nuntius in München, Msgr. Lorenzelli, berufen werden dürfte. Die Meldung, daß das nächste Konsistorium bereits Ende Februar stattfinden sollte, scheint sich danach nicht zu bestätigen.

Großbritannien und Irland.

Ein englisches sozialistisches Blatt versichert, die drei Leiter des französischen, deutschen und belgischen Sozialismus, Jaurès, Liebknecht und Van der Velde, würden im Monat März Meetings in England abhalten und Propaganda machen für die internationale Verständigung aller Sozialisten.

Der Ingenieur der Fairfield-Schiffsbauwerke in Govan bei Glasgow, Edmund Shurer, hat einen Kessel und einen Heizapparat erfunden, der mit Kohlentheer geheizt werden kann. Die Fairfield'sche Gesellschaft benutzt die Kessel schon zum Treiben ihrer hydraulischen Maschinen. Sie sollen viel Ausgaben ersparen. Neun Tons Kohlentheer-Reste geben ebensoviel Hitze wie 15 Tons Kohlen. Der Theer kostet aber nur einhalb mal so viel wie Kohlen.

Nordamerika.

Die Stadt New York besitzt bekanntlich seit der letzten Bürgermeisterwahl ein Tammany-Regiment. Anfangs hat Tammany seine starke und rauhe Hand nicht übermäßig bemerklich gemacht. Es scheint jetzt aber das Versäumte schnell nachholen zu wollen. Jeder städtische Beamte, welcher Tammany angehört, vom geringsten bis zum höchsten, hat zu Neujahr eine Gehaltsaufbesserung erhalten. In vielen Fällen ist sein Gehalt sogar verdoppelt worden. Die städtischen Abgaben sind auf eine enorme Höhe gebracht worden. Viele Leute wollen von New York wegziehen, um den Erpressungen Tammanys zu entgehen.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Der „Neuen Freien Presse" zufolge wurde Gerhart Hauptmann für sein Drama „Fuhrmann Henschel" der Grillparzer-Preis in Höhe von 2400 Gulden zuerkannt. Damit hat der bedeutendste der jetzt lebenden deutschen Dichter diese Auszeichnung zum zweiten mal erhalten. Das erste mal wurde sie ihm für sein „Hannele" ertheilt. — Inzwischen ist „Fuhrmann Henschel" sowohl in Frankfurt a/M. wie auch in Bremen mit enthusiastischem Beifall aufgenommen worden.

— Schäferstündchen, ein neues einaktiges Lustspiel von Georg Engel, wird noch im Laufe dieses Monats in Breslau, voraussichtlich mit Agnes Sorma in der Hauptrolle, zum überhaupt ersten mal aufgeführt werden.

— „Mandanika," eine einaktige Oper von Gust. Lazarus, Text von Julius Freund, wird Mitte des nächsten Monats am Stadttheater zu Elberfeld zum ersten mal aufgeführt. Das Werk erscheint im Verlag Entsch.

— „Die Pflicht," Schauspiel von Richard Landsberger, einem jungen berliner Autor, erzielte bei der Erstaufführung am magdeburger Stadttheater eine tiefgehende Wirkung.

— In Hamburg fand Eugen d'Albert's musikalisches Lustspiel „Abreise" bei der Erstaufführung im Stadttheater eine überaus freundliche Aufnahme. Die Vorstellung fand zum Besten der Schriftstellerpensionsanstalt statt.

— Eine werthvolle Sammlung von Musikinstrumenten hat das Museum der Universität von Michigan von Mr. Frederick Stearns erhalten; sie besteht aus fast 1000 Stücken, die in 15 Jahren und für einen Geldaufwand von rund 100,000 M. zusammengebracht wurden.

— Wie der Restaurator des „Forum romanum," Architekt Boni, mittheilt, beabsichtigt er, in nächster Zeit den Triumphbogen des Tiberius, der nach dem Kriege gegen die Germanen aufgeführt wurde, theilweise wieder herzustellen. Nach unendlichen Mühen gelang es Boni, einen großen Theil der jenen Triumphbogen bildenden Fragmente aufzufinden. Das sog. Romulus-Grab wird von der archäologischen Kritik indessen sehr skeptisch beurtheilt. Daß es sich um ein authentisches Grab des Romulus nicht handeln kann, ist selbstverständlich. Aber nach der Volkssage verschwand Romulus und wurde zum Gott Quirinus, auch nach ihr kann es eigentlich kein „Romulus-Grab" geben.

— Die Erforschung der Flora der Insel Portorico ist bis jetzt, wie so manches unter dem spanischen Regime, fast vollständig vernachlässigt worden. Nachdem nunmehr die Amerikaner von der genannten Insel endgiltig Besitz ergriffen haben, wird diesem Mißstande in kurzer Zeit abgeholfen werden. Wie die englische Wochenschrift „Nature" meldet, hat sich nämlich Cornelius Vanderbilt erboten, die Kosten einer Expedition zu übernehmen, welche, unter den Auspizien des Newyorker Botanischen Gartens ausgerüstet und geführt von dem dortigen Botaniker A. Heller, eine vollständige und systematische Aufnahme der Flora Portoricos ausführen soll.

— Letzte Woche wurde auf der Sotheby'schen Bücherauktion in London ein Exemplar der ersten Folioausgabe der Shakespeare'schen Werke von 1623, obgleich nicht gut erhalten, für 31 Pfd. Sterling verkauft. Ein ungewöhnlich großes Exemplar der zweiten Folioausgabe, gleichfalls nicht gut erhalten, brachte 22 Pfd. Sterling 10 Schilling und die erste Ausgabe von Lord Tennyson's „Gedichte, meistens lyrische (1830)," brachte 10 Pfd. Sterling.

— Eine feinsinnige Neuerung ist durch die letzte internationale Kunstausstellung in Florenz in das Medaillenwesen eingeführt worden: die großen goldenen Medaillen sind als Reliefporträts der damit Ausgezeichneten hergestellt. Der einzige Deutsche, der eine solche erhalten hat — außer ihm von Nicht-Italienern nur noch der Franzose Bonnat und der Holländer Mesdag — ist Reinhold Lepsius in Berlin, dem diese Auszeichnung am Mittwoch von der italienischen Botschaft feierlich überreicht worden ist.

— Während der letzten Jahrzehnte hat eine ganze Anzahl deutscher Gelehrter an der Erforschung Inneraustraliens in hervorragender Weise sich betheiligt. Augenblicklich ist ein bedeutender Geologe, Dr. Eylmann, auf dem Wege nach Adelaide, nachdem er sich zwei volle Jahre in Centralaustralien aufgehalten hat. Er folgte im wesentlichen der Ueberlandtelegraphenlinie. Von den Stationen aus unternahm er weite Reisen, die ihn zum Theil in völlig unbekannte Gegenden führten; mehrere sehr interessante Sammlungen, das Ergebniß dieser Abstecher, schickte er bereits nach Deutschland. Besondere Aufmerksamkeit wandte der Gelehrte gewissen geologischen Formationen zu; das von ihm besuchte Arltunga-Goldfeld in den Macdonnellbergen erklärte er für außerordentlich reichhaltig.

Provinzialnachrichten.

□ **Nordhausen**, 13. Jan. [Von der Mittelschul-Theilung.] Die vom Magistrate im vorigen Sommer beantragte Theilung der 34klassigen hiesigen Mittelschule für Knaben und Mädchen, welche in sich ja thatsächlich nach den beiden Geschlechtern getrennt ist, aber immerhin doch unter nur einem Rektor steht und deshalb schon die Bezeichnung „Schulungeheuer" hinnehmen mußte, wurde von der Stadtverordneten-Versammlung damals mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt. Daß die Sache damit noch nicht begraben war, lag auf der Hand, da der Magistrat mit vollen Kräften für die Theilung eintrat, und die Ablehnung mit einer Stimme Mehrheit offenbar nur eine reine Zufallssache war. In der Zwischenzeit ist denn auch in dieser Sache viel gesprochen und geschrieben worden, und zwar namentlich auch in der pädagogischen Presse. Hier bei uns begreift man nicht, weshalb der derzeitige Rektor der Gesammtschule sich so heftig gegen die Theilung sträubt, da die Vortheile einer solchen für alle Betheiligten klar zutage liegen. Ebenso wenig aber will man es in Leserkreisen glauben, daß die Vorlage des Antrages auf eine der Aufbesserung der Volksschullehrergehälter entsprechende Erhöhung des Einkommens der Mittelschullehrer nur deshalb noch nicht erfolgt sei, weil man diese Frage von derjenigen der Schultheilung abhängig mache. Denn was tragen denn schließlich die Mittelschullehrer für Schuld daran, daß die Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung gegen die Theilung ist! Die nächste Stadtverordnetensitzung wird uns über alles dies Klarheit bringen, da auf der Tagesordnung die Berathung der Etats für die Knabenmittelschule und für die Mädchenmittelschule stehen. Damit ist klar, daß der Magistrat das Theilungsprojekt abermals zur Debatte stellt. Würde die Erledigung der Angelegenheit bis in die Bürgermeistervakanz hinein verschoben, so würde dies voraussichtlich allerdings die Sache wieder auf lange Zeit vertagen.

□ **Genthin**, 16. Jan. [Diebstahl.] Im Dorfe Redekin bei Genthin wurden am Sonnabend dem Bäckermeister Garz von einem Handwerksburschen 145 M. gestohlen. Der Verlust wurde bald entdeckt und dem Dieb nachgesetzt, doch gelang seine Ergreifung nicht.

* **Vom Eichsfeld**, 16. Jan. [Ein lehrreiches Beispiel, wie Streiks entstehen.] giebt der Ausstand der Cigarrenarbeiter der Firma Hoyer in Heiligenstadt. Kurz nach Uebernahme der Fabrik durch den Fabrikanten Hoyer aus Delmenhorst traten die Arbeiter in den Ausstand, um, wie die „Tribüne" schreibt, eine Lohnerhöhung für die billigsten Cigarrensorten zu erzwingen, da mit dem neuen Besitzer auf dem Wege gemeinschaftlicher Verhandlungen nichts erreicht worden sei. Herr Fabrikant Hoyer schreibt aber den heiligenstädter Zeitungen u. a. folgendes: „Ueber die zu zahlenden Löhne ist überhaupt nicht verhandelt worden, da die Arbeiter auf das Anerbieten von Schreiber dieses, ihnen an Hand der Formen die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990117028/fragment/page=0002

Löhne für die einzelnen Sorten zu nennen, nicht eingingen, sondern die Fabrik verließen. Die Arbeiter wissen heute noch nicht, welchen Lohn ich für die einzelnen Sorten angesetzt habe. Ich bin bereit, den ortsüblichen Lohn zu zahlen, was ich einer Kommission von Arbeitern im Beisein des Cigarrenarbeiters Schulz aus Leipzig wiederholt erklärt habe."

≃ **Eisleben**, 16. Jan. [Steuern. — Mitteldeutsches Bundesschießen. — Häuserbau. — Kupferring.] Die städtischen Behörden haben beschlossen, für das neue Steuerjahr 180 Proz. der fingirten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 160 Proz. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer zu erheben. — Auf einen Antrag von Mitgliedern der hiesigen Schützengilde sind zu Ehrenpreisen für diese Gilde zu dem in diesem Jahre hier stattfindenden Mitteldeutschen Bundesschießen 600–800 M. seitens der Stadt aus dem Dispositionsfonds bewilligt worden. — Das hallesche Konsortium für Häuserbau hat jetzt bereits ein zweites größeres Wohnhaus unter Dach und Fach gebracht und das dritte angefangen. Im ersterbauten sind sofort sechs Wohnungen bezogen worden. So wird von dieser Seite dem Wohnungsmangel und der Treiberei der Miethspreise etwas gesteuert. — Als ein Vorzeichen zur Bildung eines Kupferringes wird es angesehen, daß ein Vertreter Rothschild's aus Frankfurt a. M. hier anwesend gewesen ist und mit dem neuen Direktor der Gewerkschaft Unterhandlungen gepflogen hat.

* **Merseburg**, 16. Jan. [Vorsicht!] Ein geriebener Gauner treibt in den Ortschaften unserer Umgegend sein Wesen. Er erkundigt sich in den Ortschaften nach den Besitzerinnen von Nähmaschinen, sucht diese auf und stellt sich ihnen als Controleur der Fabrik vor, aus der die Maschinen bezogen sind. Mit großer Zungenfertigkeit schwindelt er den Leuten vor, er sei von seinem Hause beauftragt, nachzusehen, ob die Nähmaschine noch in gutem Stande sei, und ob die Leute mit derselben zufrieden seien. Bei der nachfolgenden Revision findet er natürlich kleine Mängel an der Maschine, stellt an derselben herum und läßt sich dann für seine Mühe 3–5 M. bezahlen. Fast überall findet der Fremde ein Schiffchen nicht passend und drängt dafür den Leuten irgend ein anderes auf, das er mit 2,50 M. berechnet.

* **Lützen**, 16. Jan. [Zum Verschwinden des Lützener Musikschülers Friedrich Homuth]. Im Anschluß an den auch von uns veröffentlichten Aufruf, betreffend den seit dem 14. Dez. v. J. verschwundenen Lützener Musiklehrling Friedrich Homuth aus Rostock, theilt man den „L. N. N." noch folgendes mit. Der Verschwundene ist erst vor einigen Monaten als Lehrling mit dreijähriger Lehrzeit in die hiesige Militärmusik-Vorschule des Musikdirektors Germer aufgenommen worden, hat sich willig allen Anordnungen gefügt und bis Anfang Dezember auch Lust zu dem Musikfache, in welchem er sich gut beanlagt zeigte, gehabt. In den letzten Wochen seines hiesigen Aufenthaltes war Homuth jedoch öfter in schwermüthiger Stimmung und ließ es auch an Eifer zum Lernen fehlen. Am 14. Dez. v. J. gab die hiesige Militärmusik-Vorschule in dem benachbarten Taucha ein Konzert, und Homuth war nebst einigen der jüngsten Lehrlinge zu Hause geblieben. Gegen 5 Uhr nachmittags verließ er ohne Ueberrock das Haus seines Lehrherrn, um einen Gang in die Stadt zu machen, kehrte jedoch nicht wieder nach Hause zurück. Die sofort angestellten Nachforschungen waren ohne Erfolg. Hier wird vermuthet, daß H., welcher bereits verschiedene Lehrstellen gehabt — er ist 20 Jahre alt, — aber nirgends ausgehalten hat, irgendwo eine andere, ihm passendere Beschäftigung gesucht und gefunden hat.

* **Erfurt**, 16. Jan. [Selbstmord.] Sonntag nachmittag wurde der frühere städtische Flurschütze Wilhelm Römer oberhalb des Friedhofs im Nonnenholze in knieender Stellung an einer Linde erhängt aufgefunden. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor. Das Motiv ist noch unbekannt; es dürfte vielleicht darin zu suchen sein, daß die Ehefrau des Erhängten bei der hiesigen Polizei gegen ihren Mann Anzeige wegen Mißhandlung und Körperverletzung erstattet hatte.

[Patente.] Anmeldungen: Doppelt wirkender Magnetverschluß für Grubenlampen: Arthur Eitner, Leipzig-Kleinzschocher. — Einrichtung an mechanischen Musikwerken mit Stimmenkämmen zur Erzielung dynamischer Accente: Gustav Kluge, Leipzig. — Ertheilungen: Verfahren, abgebaute Kalisalzlager vor dem Zusammenbruch zu schützen: M. Rahnsen, Magdeburg — Fußboden- bezw. Wandbelag aus Pappe mit großmaschiger Gewebe-Unterlage: H. Wassermann und A. Wassermann, Burg b. Magdeburg. — Maschine zum Beschneiden von zwei gegeneinander gelegten Papierstößen auf allen vier Außenseiten: K. Krause, Leipzig-A.-C. — Vorrichtung zur Wasserzuflußregelung bei Acetylenentwicklern: E. Boltz, Ilmenau i. Th., Bahnhofstr. 8. — Als Brennscheerenwärmer und Bügeleisen verwendbares Geräth: B. Rückert, geb. Frank, Dresden, Hähnelstr. 18. — Vorrichtung zum Halten von Kleidungsstücken beim Anziehen derselben: E. Schnabel und H. Meister, Langensalza. — Dämpfervorrichtung für Stahlstimmen in mechanischen Musikwerken: W. Loeper, Dresden, S...str. 5. — Kugel-Lagerung des Siebtisches bei Langsieb-Papiermaschinen: Maschinenfabrik Akt.-Ges. vorm. Wagner & Co., Cöthen. — Verfahren zum Glätten von Papier, hauptsächlich Buntpapier, mit Hilfe des Glättsteins: H. O. R. Gmeiner-Benndorf, Dresden, Schweizerstraße 21 — Verfahren und Vorrichtung zum Sortiren von Cellulose und anderen Faserstoffen: Maschinenfabrik Akt.-Ges. vorm. Wagner & Co., Cöthen. — Wechsel- und Wendegetriebe für Motorwagen: A. De Dion, G. Bouton und F. Chaplet, Puteaux, Seine, Frankr.; Vertr.: C. H. Knoop, Dresden. — Verfahren zur Ausführung der durch das Patent Nr. 96,827 bezw. Zusatzpatent Nr. 99,197 geschützten Rohrverbindung für Fahrräder: R. Felsche, Magdeburg-Neustadt, Abendstr. 20.

* **Goslar**, 16. Jan. [Dr. Hampe †.] Prof. Dr. Hampe von der Bergakademie in Klausthal, ein in Fachkreisen hochgeschätzter Gelehrter, ist infolge einer Darmoperation im Krankenhause zu Halberstadt verstorben. Prof. Hampe lehrte Chemie und hatte wegen seiner Arbeiten über Kupfer besonderen Ruf.

* **Köthen**, 16. Jan. [Der falsche Herr Doktor.] Im November v. Js. erschien hier auf der Bildfläche ein junger, recht liebenswürdiger Herr, der sich Dr. Köhler nannte und vorgab, als Dozent an einer Universität sich niederlassen zu wollen, vordem aber noch im hiesigen Krankenhause unter Leitung des Sanitätsraths Dr. Stechern einen praktischen Kursus durchmachen zu wollen. Der Professor in spe wurde überall gern gesehen, manche Schöne und manche Mutter hatte schon Hoffnungen, und viele zogen den Herrn Doktor bei Krankheitsfällen gern zu Rathe. Am Sonntag aber sitzen mehrere Familien im Konzerthause, dabei auch eine Frau aus Aken, die zum Besuch gekommen war. Als sie den „Assistenzarzt" erblickte, sagte sie: „Da ist ja unser Tanzlehrer auch." Man suchte ihr das auszureden; aber es stellte sich doch heraus, daß Herr „Dr. Köhler" in Aken Tanzstunde gab. Jetzt erst fing man an sich genauer mit ihm zu beschäftigen, und gestern hat man ihn nach Nummer Sicher gebracht. Es soll ein Kaufmann aus Hamburg sein, der sich die Leichtgläubigkeit unserer Mitbürger zu nutze machte.

B. **Wolfenbüttel**, 16. Jan. [Hochwasser.] Wie aus Schladen gemeldet wird, hat sich dort bereits Hochwasser eingestellt. Die Fluthen sind seit Mittag so mächtig herangeströmt, daß sie die Straßen überschwemmt haben.

* **Aus dem Königreich Sachsen**, 16. Jan. [Dementirt. Lohnbewegung. — Unglücksfälle. — Mord? — Legat. — Todesfall.] Das Hofmarschallamt des Prinzen Georg hat den „Dresdner Anzeiger" zu der Mittheilung ermächtigt, daß die allerwärts verbreitete, bayerischen Blättern entstammende und vielfach nachgedruckte Notiz, Prinz Max werde sich als Priester der Elisabethkirche in Nürnberg Dr. Max Wettin nennen, falsch ist. Prinz Max werde seinen fürstlichen Namen beibehalten, da keine Veranlassung vorhanden sei, ihn abzulegen. — Eine gestern in Zwickau abgehaltene Bergarbeiterversammlung hat beschlossen, Schritte wegen Erlangung einer 10prozentigen Lohnerhöhung und wegen Einführung einer zehnstündigen Schichtzeit zu thun. — Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange sind aus Postelwitz und Wachwitz zu berichten. In einem Steinbruche des erstgenannten Ortes wurde dem 26jährigen verheiratheten Steinbrecher Ernst Strohbach die Hirnschale zerschlagen, während in Wachwitz der Fuhrmann Hühle beim Abladen seines Ziegelwagens unter die Räder gerathen und so schwer verletzt worden war, daß alsbald der Tod eintrat. Wie in dem ersten Falle, so betrauert auch hier eine Frau mit zwei Kindern den Verunglückten. — In Cotta bei Dresden wurde heute früh in der im Bau begriffenen Schleuse auf der Florastraße ein todter junger Mann aufgefunden. Ob ein Mord, Unglücksfall oder Todtschlag infolge Eifersuchtshändel vorliegt, ist noch nicht festgestellt. — In seinem Testament setzte der vor kurzem verstorbene Kommerzienrath Sarfert, Chef des Hauses G. Schlebar, die Stadt Reichenbach zur Erbin einer Summe von 60,000 M. ein, deren Zinsen die Empfängerin zu ihr räthlich erscheinenden Zwecken verwenden kann. — Stadtrath Vogel in Reichenbach ist heute morgen plötzlich gestorben. Dem Heimgegangenen, der in wenigen Tagen sein 70. Lebensjahr vollendet hätte, werden die ehrendsten Nachrufe gewidmet.

Vermischtes.

Der Belgrader Gesangverein unternimmt eine Reise nach Deutschland und wird zuerst in Berlin Station machen, wo er drei Konzerte zu geben gedenkt. Diese werden sich nicht bloß zu einem musikalischen Ereigniß gestalten, da die dortige diplomatische Vertretung Serbiens auch die gesellschaftlichen Kreise der Reichshauptstadt für die Veranstaltung zu interessiren verstanden hat. Der Kaiser, dessen besondere Aufmerksamkeit für den Belgrader Gesangverein, der unter dem Protektorat des Königs Alexander steht, gewonnen wurde, hat verfügt, daß für die Konzerte der über sechzig Mann starken Vereinigung der Saal des neuen Königlichen Operntheaters (Kroll) zur Verfügung gestellt werde, und die Zusicherung ertheilt, daß er die Sänger im Schlosse empfangen wolle.

Wettdichten im Gymnasium. Zu einem dichterischen Wettkampf sind die Primaner der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin veranlaßt worden, um ein Festlied für den nächsten Kaiser-Geburtstag zu erhalten. Als Thema war gestellt worden „Jung-Deutschlands Kaisergruß." Zehn der Schüler hatten sich an dem Wettkampf betheiligt. Als gelungenstes Opus wurde das des Oberprimaners W. Drechsler, des strebsamen Sohnes schlichter Tischlersleute, befunden. Es ist vom Gesanglehrer der Anstalt, Musikschriftsteller J. Ph. Rußland, bereits komponirt und wird am 27. Januar zur ersten Aufführung kommen.

Unwetter. Wie der „Schwäbische Merkur" meldet, hat die Kinzig bei Alpirsbach das ganze Thal überfluthet. Die Feuerwehr mußte zur Hilfeleistung aufgeboten werden. Der Schaden ist bedeutend. Der Neckar hat gleichfalls Hochwasser. — Infolge der Beschädigung des Bahnkörpers durch Hochwasser ist der Bahnverkehr zwischen Sigmaringen und Gutenstein für einige Tage unterbrochen. — Nach den neuesten, der Schweizer Postverwaltung zugegangenen Berichten sind die Verkehrsstörungen im Kanton Graubünden arg. Der Postverkehr über den Fluelapaß ist wegen Lawinengefahr unterbrochen. Heute versuchen die Posten hinüberzukommen, ob es gelingt, ist zweifelhaft. Wegen Schneerutschungen bei Davos-Platz ist die Landwasserroute unterbrochen. Die Post Chur-Chiavenna mußte wegen Niederganges einer gewaltigen Lawine umkehren, und die Post von Pontresina war gezwungen, in Berguen zu übernachten. Die Julier- und die Bernina-Post und die vom Unterengadin hatten bedeutende Verspätung. Der Postkurs Thusis-Chiavenna kam nicht durch. Die Post von Münster gelangte nur bis zur Paßhöhe und mußte wieder zurück. Die Straße zwischen Truns und Somvix ist durch eine Lawine versperrt.

Das Verschwinden der Unterröcke. Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Mode die Abschaffung der Unterröcke dekretirt. Es ist absolut kein Platz mehr für diese bisher so wichtigen Bestandtheile der weiblichen Toilette vorhanden, denn der einem Futteral ähnlich sich um die Hüften schmiegende Kleiderrock könnte am Ende ein überflüssiges Fältchen werfen und das darf auf keinen Fall geduldet werden. Also fort mit dem Unterrock! Noch vor wenigen Wochen bildeten die rauschenden Pariser Röcke aus spitzenbesetzter, starrer Seide eine Quelle des Entzückens für jedes empfängliche Frauenherz. Mit einem einzigen Nicken ihres Köpfchens hat Madame Mode diese Herrlichkeiten für die nächste Zukunft aus dem Garderobeschrank der eleganten Parisienne verbannt. Warme, wollene Trikotpluderhosen, die faltenlos um die Hüften anliegen, haben bereits die Stelle der Unterkleider eingenommen und erweisen sich als sehr praktisch. Fashionable Modistinnen weigern sich entschieden, eine Robe auf Unterröcken anzupassen und da die holde Weiblichkeit hübsch gekleidet sein will, bleibt ihr nichts anderes übrig, als zu kapituliren. Was unsere Großmütter sagen würden, wenn sie eine solche unterrocklose Brigade in einem Salon spazieren sehen könnten, wollen wir hier nicht näher erörtern.

Schneidiges Ballfest. Bisher machte der Cotillon den Schluß der Ballfeste. Damit wird es wohl nun aus sein, denn der Bericht der „Nordd. Allg. Ztg." über ein Ballfest, das der frühere Präsident des Reichsversicherungsamts, Dr. Bödicker, im „Kaiserhof" zu Berlin gegeben hat, endet mit den Worten: „Das glänzend verlaufene Fest schloß mit einem Parademarsch, der großen Erfolg hatte." Eine zeitgemäße Neuerung!

Ein „Tugendbund" ist an der wiener Hofoper gebildet worden und zwar von sechs Balletdamen, die es durchsetzen wollen, „daß man ihnen so begegne, wie sie es verlangen." Die Tugendbündlerinnen wollen von ihrer Gage leben, jede Annäherung, die nicht „fair" ist, zurückweisen usw. Diese löbliche Verbindung erinnert an die Bestrebungen, durch die Friedrich Wilhelm III. die Balletdamen seiner Hofoper auf den Weg der Tugend zu locken versuchte. Er stiftete ein Kreuz in Brillanten, das an tugendhafte Tänzerinnen verliehen werden sollte. Als eine der Damen vom Ballet nun ihrer Freundin sagte, sie wolle sich um den Preis bewerben, antwortete diese: „Jut, Juste, bewirb du dir um's königliche Tugendkreuz. Ick stehe mir so besser."

Das größte Schiff der Welt. Am 14. Januar fand in Belfast der Stapellauf des größten Schiffes der Welt, nämlich des von uns bereits besprochenen, von Harland & Wolff für die White Star-Linie gebauten Personendampfers „Oceanic" statt. Das Schiff ist 704 Fuß lang und 68 Fuß breit und besitzt im ganzen eine Tragkraft von 30,100 Tonnen. Die Baukosten betragen eine Million Pfund Sterling. Wie verlautet, soll der Dampfer die Reise zwischen Liverpool und New York in fünf Tagen zurücklegen können.

Die Quäker. Seit drei Jahren hat die Zahl der Quäker in England stetig zugenommen. Die Quäker sind keine Proselytenmacher. Ende letzten Jahres betrug ihre Mitgliederzahl in der ganzen Welt 113,877 gegen 112,413 im Jahre 1897. Am meisten Quäker giebt es in den Vereinigten Staaten, nämlich 93,699. Die Zahl der anerkannten „Diener des Wortes" ist 1648 beiderlei Geschlechts. In Großbritannien und Irland zählen die Quäker 19,446 Mitglieder.

„Die größte Bestie." Der Pianist Moritz Rosenthal, der eine Tour durch die Vereinigten Staaten machen wird, wird im westlichen Amerika mit folgendem Posaunenstoß angekündigt: „Der Musikheld, mit der Gewandtheit des Taschenspielers, der Stärke eines Schmiedes, der Zartheit eines Weibes und der Aufrichtigkeit eines treuen und demüthigen Kunstapostels, der an seinem Instrument mit der Wildheit eines Tigers und dem Fleiß eines Bibers gearbeitet hat, der die zähe Bestie, das Piano, gezähmt und sie gelehrt hat, ihren Meister zu kennen, unter seinem Griff zu zittern und auf seinen Befehl zu brüllen rc."

Unglücksfälle und Verbrechen. In der Gegend der Station Groß-Behnitz bei Nauen ist in einer der letzten Nächte die Telegraphenleitung zerstört worden, wobei an 1000 m Draht gestohlen sind. Die Beute haben, wie ermittelt worden, ein Mann und eine Frau in einer Kiepe fortgeschafft und sind dann in der Richtung nach Berlin weitergefahren. — Der Ablöswärter Buchinger von Berolzheim sprang in dieser Station bei der Einfahrt des Güterzuges 1915 verbotswidrig aus dessen Backwagen und wurde von dem gleichzeitig durchfahrenden Güterzuge 1910 überfahren und sofort getödtet. — Am 15. d. wurden, nach einer Meldung aus Karlsruhe, in der Alb die Leichen zweier Personen gelandet, die kurz vorher Selbstmord begangen hatten. Es sind die Optiker Christian Gayssert aus Eßlingen und Pauline Deutschle, Tochter des Hutmachers Deutschle aus Eßlingen. Aus den Papieren geht der geplante Selbstmord hervor. Das Paar will in der Heimath beerdigt sein. — Nach zweitägiger Verhandlung verurtheilte das Offenburger Schwurgericht den Landwirth Kornmayer von Oberharmersbach wegen Ermordung seines Stiefbruders zum Tode. Die Geschworenen beschlossen, den Angeklagten der Gnade des Großherzogs zu empfehlen. — Der seit 6 Wochen vermißte Betriebsdirektor Esop der Mineralwerke Albrecht & Co. in Hamburg wurde als Leiche aus dem Stillhörner Kanal daselbst gelandet. — Der dänische Dampfer „Merkur" sank in der Elbmündung. Der Dampfer kenterte infolge des Uebergewichtes des an Bord befindlichen Getreides nach der Steuerbordseite. Die Mannschaft wurde gerettet.

Personalnachrichten. Prof. Dr. Bernhard Frank, der verdienstvolle Pflanzenphysiologe, feiert morgen den 60. Geburtstag; desgleichen der in München lebende Genre- und Schlachtenmaler Wilhelm Diez. — Der zur Zeit wohl älteste Prediger Berlins, der Superintendent a. D. Dr. theol. Philipp Buttmann, der einzige noch lebende Sohn des bekannten Grammatikers, vollendet am 23. Januar sein 90. Lebensjahr. Superintendent Buttmann hat noch unter Ludwig Jahn seine ersten Turnübungen in der Hasenhaide angestellt. — In Budapest ist der Direktor der Universitätsbibliothek, Alexander Szilagyi, vorgestern nachts gestorben. — Der erste Kapellmeister der vereinigten Stadttheater Barmen-Elberfeld, Herr Hertz, scheidet bekanntlich demnächst aus seiner Stellung und geht nach Breslau. Sein Nachfolger ist dem Vernehmen nach Herr Franz Mikorey aus Regensburg. — Am Sonnabend abend ist in Paris Nubar Pascha gestorben, der bekannte ägyptische Staatsmann. Er war 1825 in Smyrna geboren.

Billig. Im Wohlthätigkeitsbazar. „Das Arrangement ist reizend — alles wundervoll! .. Was haben Sie denn dazu gegeben, Herr Baron? — „Ich, meine Gnädige? Ich habe die Anregung dazu gegeben!"

Cotillon-Orden.

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

PHÖBUS, beste Spiritus-Lampe der Welt, bedeut. Verbesserungen, höchste Anerkennung. Fabrik in Dresden-A. 62 Vertr. ges.

Otto Kummer, Spezial-Geschäft feiner Genfer und Glashütter Taschenuhren. Poststraße 10. Moderne Zimmeruhren.

Das schönste Gesicht verliert, sobald sich Unreinheiten der Haut wie Pusteln, Mitesser, Schrunden, Sommersprossen u. s. w. einstellen. Diese zu bekämpfen bedarf es einer vernünftigen Gesundheitspflege der Haut und nicht der Anwendung scharfer, ätzender, die Haut in den meistn Fällen zerstörender Mittel. Ein Versuch mit der Patent-Myrrholin-Seife, welche zur Haut- und Schönheitspflege unerläßlich und unübertroffen ist, wird am besten ihren Werth als tägliche Toilette-Gesundheits-Seife beweisen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Auskünfte über Geschäfts- u. Privatverh. auf das In- und Ausland erth. discr u. prompt **Beyrich & Greve**, Halle, gr. Ulrichst. 42, I. Fernsp. 625.

Winterkur Oberhof i. Th. 840 Meter ü. d. M.

Kurhaus u. Pension Marien-Bad für Nervöse und Erholungsbedürftige jed. Art. Comfortables u. behagliches Heim mit durchaus familiärem Charakter. Wundervolle Lage, herrliche Winter-Landschaft, Wintervergnügungen aller Art. Prosp. d.d. Bes.: Dr. med. **C. Weidhaas**, Badearzt.

Als aussergewöhnlich preiswerth empfehle ich einen

Gelegenheitskauf

in

Handstickerei, handgest. Passen, Languetten-Taschentüchern,

den ich vom **16. Januar ab** zum Verkauf stelle.

H. C. Weddy-Pönicke

Leipziger Strasse 6|7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990117028/fragment/page=0003

Als

besonderen Gelegenheitskauf

empfiehlt

Schwarze Seidenstoffe

in glatt und gemustert
für Besätze, Blusen und Roben

Seidenhaus G. Schwarzzenberger

Gr. Steinstrasse 88.

Nächste Lotterie-Ziehungen.

Berliner Pferde-Lotterie
Ziehung 19. Januar 1899. Preis des Looses 1 Mark.
Hauptgewinn i. W. v. **15,000 Mk.**

Hetzer Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung 11.—14. Februar 1899. Preis des Looses 3.50 Mark
Hauptgewinn 50,000 Mk., ferner 20,000, 10,000 Mk. baar usw.

St. Hedwig-Krankenhaus-Geld-Lotterie.
Ziehung 6. und 7. März 1899. Preis des Looses 3.30 Mark.
Hauptgewinn 100,000 Mark baar, ferner 40,000, 20,000 usw., zusammen 400,000 Mark baar.

Porto und Listen — deren Erscheinen erst in etwa 8 Tagen nach der Ziehung zu erwarten ist — stehen A. gratis.

Loose vorräthig bei
Otto Hendel, Buchhandlung, Markt 24, Halle a/S.

Atelier für künstl. Zähne.

Anfertigung künstl. Gebisse in Gold, Platina u. Kautschuk. Plombiren der Zähne mit Gold, Silber, Emaille, ꝛc. Schmerzloses Zahnziehen. Richten schiefstehender Zähne. Jedes unpassende Gebiß wird gut passend bei billigster Preisberechnung umgearbeitet. Reparaturen an künstlichen Gebissen sofort.

Franz Hirsekorn,
Leipziger Straße 11, II.,
Eingang Kl. Sandberg.

Hauskleider,

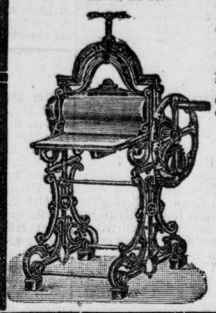
selbstgearbeitet, von 5.50 ℳ an, in gutem dauerhaften Stoff. Große Auswahl.

Alb. Hammer, Geiststr. 52.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. Nr. 62,

empfiehlt:

Wäscherollen, bestes deutsches Fabrikat, leicht transportabel, ℳ 45, ℳ 50, ℳ 55.



Waschmaschinen, bewährte Construction, ℳ 40, ℳ 45.
Tischmangeln, am Tische zu befestigen, ℳ 25.
Wringmaschinen mit Prima Gummiwalzen, ℳ 13, 14, 15, 16, 18.
Plättbretter, Wäschetrockner
Wäschezangen, Berliner Glanzplätten, Glühstoffplätten
Gas-Plätten, Plätt-Oefen für 6, 8, 12 und 20 Eisen.

Leipziger Brotfabrik

Schutz-Marke.

Gebr. Joachim, Pätz & Comp.
Leipzig-Eutritzsch, Delitzscher Strasse 90
Tel. 4379, empfiehlt
vollwichtiges, garantirt reines Roggenbrot,
sowie **Steinmetzbrot, Schrotbrot, Diätbrot** und **Grahambrot**
in anerkannt vorzüglicher Qualität.
In **Halle** zu haben bei Herrn **Otto Brückmann,** Töpferplan 2.

Falls Hautunreinigkeiten ihr Antlitz behaften, benützen Sie zu 1 tägl. Waschungen **Grolich's**
Foenumgraecum-Seife
(System Kneipp).
Der wunderbar schöne Erfolg wird Sie über jede Erwartung zufrieden stellen. Prs. 50 Pf. Käufl. b. Apoth. u. Drogist. oder per Post mindest. 6 Stück (12 St. versende spesenfrei) aus der Engel-Droguerie von **Joh. Grolich in Brünn** i. Mähr.
In **Halle S.** bei: **Herm. Stitz Nachf., C. Kaiser,** Einhorndrog.

!! Sensationell !! **Endlich** !! Sensationell !!

ist es mir gelungen, eine **Schnurrbart-Tinctur** fertig zu stellen, die den Schnurrbart in jede beliebige Form versetzt und das Wachsthum bedeutend fördert, ich rathe einem jeden Herrn einen Versuch zu machen und Sie werden staunen, à Fl. 1 ℳ. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Bitte genau auf meine Firma Acht zu geben (**Martin Hirt, Halle a. S.**) Erfinder des berühmten Universal-Haarwassers und Schuppenpomade.

Martin Hirt, Friseur,
Magdeburger Straße 23 und Parkbad.

Eine größere **Ladeneinrichtung,** zum Theil ganz neu, für Kurzwaaren-, Glashandlung oder dergleichen passend, ist billig zu verkaufen. **Carl Kieling,** Konkursverwalter, Alsleben a. S.

Eis.

400 Waggonladungen feinstes Crystallkerneis, ca. 18 cm stark, giebt billigst ab **Ferd. Fröhlich, Lebesten.**

Dr. Oetkers
Backpulver à 10 Pfg.
giebt feinste Kuchen u. Klöße. Die millionenfach bewährten Recepte gratis von den besten Kolonialwaaren- und Drogengeschäften jed. Stadt. Engros:
Helmbold & Co.

Wir erhalten wöchentlich mehrmals frisch:

Prachtvollen Beluga-, Astrachan- und Ural-Caviar, Ia. Holl. Austern,
frischen Hummer, Strassburger Pasteten, Gänseleber, Galantine und Wurst,
Französ. und Brüsseler Poularden, Steyr. Capaunen und Hähnchen,
Hamburger Gänse und Enten, Perlhühner, Fasanen und Hennen, hochfeine Ungar. Puter und Hennen,
frische Gurken, Kopfsalat, Endivien, Radies, Bleich-Sellerie,
frische Trüffeln, Artischoken, Tomaten, Amerik. Cranberries, frische Weintrauben, Tyroler Tafelobst, Mandarinen, Datteln, Feigen, Krach-Mandeln, Traub-Rosinen,
Ia. Westf. u. Gothaer Cervelatwurst, Pfd. 1.20,
Ia. Braunschweiger Cervelatwurst, Pfd. 1.30,
echt Prager u. Ia. Westf. Dauerschinken,
feinste Messina-Apfelsinen, vollsaft. süsse Blutorangen, Dtzd. 1.00 bis 1,80,
Ia. Braunschw. Gemüse-Conserven und Compotfrüchte,
aus ausgewählte feinste Qualitäten zu sehr billigen Preisen.
Prompter Versand nach auswärts.

Pottel & Broskowski, Grosse Ulrichstrasse Nr. 33.

Gesichtsmasken, Gazemasken, Atlas-Dominos, Nasen, Bärte, Papiermützen, Knallbonbons, Orden ꝛc.
für Wiederverkäufer und im Einzelnen empfehlen billigst
Klooss & Bothfeld, Gr. Ulrichstr. 57.

Münzsammlung,
enth. etwa **100 Stück** diverse **neue Thaler kleiner Staaten preiswerth zu verkaufen.**
Offerten unter A. O. 107 an **Rud. Mosse,** Naumburg a/S.

Teigtheilmaschine,
wenig gebraucht, verkaufe billig.
Magdeburger Str. 3, Hof, Contor.

Speisekartoffeln,
Prof. Märcker, à Ctr. 2 ℳ
magnum bonum, Bruce ꝛc.,
à Ctr. 2.25 ℳ, ferner
Futterkartoffeln verkauft im Einzelnen sowie in großen Mengen
Gut Kuscheshof, Halle a. S.
Fernsprecher 426.

Mittwoch den 18. d. Mts. Vormittags 11 Uhr versteigere ich Geiststraße 39 zwangsweise:
einen braunen Jagdhund,
5 Paar Lackschuhe, 1 Trinkservice, 1 Ueberzieher, 3 Kisten Cigarren, Gardinen, Portièren ꝛc.
Friedrich, Gerichts-Vollzieher.

Mittwoch den 18. ds. Vormittags 11 Uhr versteigere ich Geiststr. 39 hier zwangsweise:
1 großen eleganten
Gewehr- und Waarenschrank,
1 Schaufensterverban, 10 doppelläufige Jagdgewehre, 1 ausgestopftes Albatroß, 1 große Partie Jagdutensilien und Jagdzimmer-Schmuck, 30 Dressur-Halsbänder, 1 Zither mit Kasten, 1 Kaffeeregal, 2 Ladentische, Schränke, Sophas, Tische, Stühle ꝛc.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch den 18. Januar cr. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststr. 39 hier zwangsweise: 1 neue Büchsflinte, 1 Teschin, Jagdtaschen, Rucksäcke, Gamaschen aus Stoff, Leder u. Juchten, 1 Planino, 2 Plüschgarnituren, 1 Buffet, 1 Trumeau, 1 Bücherschrank, Meyer's Convers.-Lexicon, 1 Berticow, 1 Nähmaschine, 1 Ausziehtisch ꝛc.
Dietze, Gerichtsvollzieher.

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmers Heilanstalt
Görbersdorf i. Schlesien,
Chefarzt Professor Dr. Kobert.
Winterkur von besonders günstigem Erfolge.
Sehr mässige Preise. Prospekte **kostenfrei** durch
die Verwaltung.

Nur kurze Zeit
dauert mein **Total-Ausverkauf** und gebe
bessere Sorten zu **Spottpreisen** ab.
Otto Menzel, Cigarren-Import, 44 Gr. Ulrichstr. 44.
Proben gern zu Diensten. Umtausch gestattet.

Von Mittwoch den 18. d. Mts. steht mein erster diesjähriger **großer,** frischer Transport
Prima belgischer und dänischer Arbeitspferde,
sowie hannöverscher Wagenpferde bei coulanter Bedienung zu sehr **soliden Preisen** bei mir zum Verkauf.
Halle a/S., Dorotheenstraße 7/8. Telephon Nr. 635.
Meyer Salomon.

½ Kilo 2,40 Mk. ½ Kilo 2,40 Mk.

David's Mignon-Schokolade mit Milch.

Beste Marke zum Rohessen.
Enthält beste nicht abgerahmte Milch.
Verursacht keinen Durst.
Sehr nahrhaft und leicht verdaulich.
Reisenden, Kindern u. Kranken zu empfehlen.
Gegen gleichwerthige ausländische Fabrikate ⅓ billiger.

Fr. David Söhne,
Schokoladenfabrik.
Zu haben in den bekannten Geschäften.

RAUTENDELEIN

Holz-Auction.

Mittwoch den 18. Vormittags 11 Uhr
große Brennholz-Auction
in **Heckert's Grundstück,** Eingang Kantenberg 4.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 3 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990117028/fragment/page=0004